



C. E. Alken

Nur wenige Tage nach dem 10. C. E. Alken-Preisträger-Treffen in Mainz verstarb völlig unerwartet im 77. Lebensjahr der Mann, dessen Name und Lebenswerk mit der Stiftung verbunden ist.

Von all den Auszeichnungen und Ehrungen, die dem »großen alten Mann der deutschen Urologie« im Laufe seines Lebens zuteil wurden, war es nach seinen letzten Worten anlässlich der Preisverleihung in Mainz das jährliche Zusammentreffen mit einer internationalen Gruppe junger begabter Urologen, das ihm die größte Freude und Genugtuung in den Jahren nach seiner Emeritierung bereitete.

Nach der Gründung des ersten deutschen Lehrstuhles für Urologie in Homburg (Saar) 1948 über Jahrzehnte hinweg mit der Verselbständigung unseres Faches befaßt, war dennoch sein Anteil an der Organisation der wissenschaftlichen Entwicklung bedeutender als dies in den Würdigungen des letzten Lebensabschnittes zum Ausdruck kam.

Während die Gründung einer internationalen Gruppe zur Erforschung der Urogenitaltuberkulose, die Vereinigung deutschsprachiger Oberärzte oder das auf seine Initiative hin ins Leben gerufene Karzinomregister, zu den bekannten Aktivitäten zählen, blieben andere, nicht weniger bedeutende, verborgen.

So folgten in den frühen sechziger Jahren erstmals amerikanische Wissenschaftler Einladungen als Gastprofessoren nach Homburg. Von Gegeneinladungen gefolgt entwickelte sich ein Erfahrungsaustausch, an dem heute bereits die dritte Generation junger Urologen partizipiert.

Auch die erste gemeinsame wissenschaftliche Konferenz japanischer und deutscher Urologen in Mainz 1986 reicht in ihren Ursprüngen in die sechziger Jahre zurück, in denen erstmals japanische Kollegen an einem deutschen urologischen Lehrstuhl forschten.

Wem heute die gemeinsam mit anderen urologischen Weggefährten konzipierte Europäische Gesellschaft für Urologie oder wissenschaftliche Verbindungen zu russischen Kollegen, um nur einige der weltweiten Bande zu nennen, selbstverständlich erscheint, so sind auch sie ein Teil seiner stillen bedeutenden Hinterlassenschaft.

Stiftungsrat und Preisträger trauern um C. E. Alken, dessen letzte Initiative die grenzüberschreitende Förderung von Hochbegabten unseres Fachgebietes und ihre Vereinigung zu einer Gruppe Gleichgesinnter ein besonderes Anliegen war.

Der Stiftungsrat der C. E. Alken-Stiftung